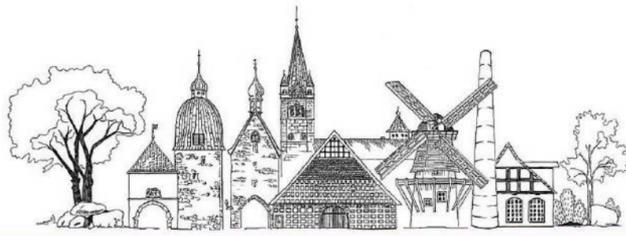


Am heimatischen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Alfhausen, Anklam, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippen, Bramsche, Eggermühlen, Fürstenau, Gehrde, Grafeld, Hekese, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Pentte, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögein, Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage



Nummer 2/Februar 2017/68. Jahrgang

Kreisheimatbund
Bersenbrück e.V.

KHBB AKTUELL

NHB startet Projekt „Heimatblicke“

Der Niedersächsische Heimatbund (NHB) startet das Projekt „Heimatblicke“ und bittet die Heimatvereine um Mitarbeit. In den vergangenen Jahren, so der NHB, seien besonders viele Neubürger nach Niedersachsen gekommen. Sie bei ihrem Ankommen und Fußfassen in unserer Heimat zu unterstützen, sei für den NHB eine wichtige und spannende Aufgabe. Damit Geflüchtete in Niedersachsen eine zweite Heimat finden könnten, brauchten sie Zugang zur Gemeinschaft, zur Kultur und Landschaft vor Ort. Der NHB möchte genau dies in dem Pilotprojekt „Heimatblicke“ thematisieren und sich mit den Themen Heimat und Integration beschäftigen. Ziel des Projektes ist es, die Heimatpflege in Niedersachsen für Neubürger zugänglich zu machen und auf diese Weise Dialoge und Begegnungen zwischen den Kulturen zu ermöglichen. Dazu möchte der NHB gemeinsame Projekte oder Aktionen von Heimatvereinen mit und für Neubürger in Niedersachsen begleiten und dokumentieren. Wie können Heimatvereine auf Geflüchtete zugehen? Was interessiert Geflüchtete in ihrem neuen Lebensumfeld? Wie können Heimatvereine und Neubürger gemeinsam ihre Heimat gestalten? Der NHB bittet die Heimatvereine, ihre Erfahrungen für andere Vereine zur Verfügung zu stellen und vom Projekt oder der Aktion zu berichten. Wenn ein Heimatverein selbst ein Projekt für und mit Neubürgern starten möchte und Unterstützung braucht, kann er sich beim NHB melden. Info: Niedersächsischer Heimatbund, An der Börse 5-6, 30159 Hannover, Telefon 0511/3681251, E-Mail: heimathat@niedersaechsischerheimatbund.de. bn

TERMINE

Heimat- und Verkehrsverein Anklam: 3.3., Doppelkopfturnier, 19 Uhr, Heimathaus.

Heimatverein Bersenbrück: 10.3., Jahreshauptversammlung mit Rahmenprogramm, 19 Uhr, Heimathaus Feldmühle; 11.3., Umweltschutzaktion zusammen mit Vereinen und Gruppen, 9 Uhr, Treffen des Heimatvereins am Bahnhof; 17. bis 19.3., Patenschaftstagung Heimatkreis Greifenhagen in Lübeck-Travemünde.

Heimat- und Verkehrsverein Bramsche: 12.3., Nachmittagswanderung, 13 Uhr, ab Parkplatz AOK.

Heimatverein Fürstenau: 5.3., Wanderung im Gehn, 14 Uhr, ab Marktplatz.

Heimatverein Nortrup: 8.3., Besuch im Museum Meyer-Haus, Otten Kotten mit Kräutergarten in Berge, 17.30 Uhr.

Die Redaktion bittet alle Mitgliedsvereine des KHBB um Mitteilung der Veranstaltungstermine zur Veröffentlichung in der Beilage.



KHBB-KONTAKT

„Am heimatischen Herd“ erscheint wieder Ende März 2017. Mitteilungen bis 15. März an: Franz Buitmann, Telefon 05439/1241, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de.

Die Abgabenbelastung der Riester Bauern um 1800

Als Bauern Staat, Adel und Kirche finanzieren mussten – Teil 1



Der Hof zu Oeveste in Riester.

Fotos: Gerhard Geers

Beim Stöbern in alten Nachlassunterlagen des Hofes Maltkaste-Brakel stieß der Verfasser auf mehrere Urkunden, die gute 200 Jahre alt sind und in denen sich Teile der Riester Dorf- und Hofgeschichte widerspiegeln.

Von Gerhard Geers

RIESTE. Diese Urkunden führen zurück in die eigentlich noch gar nicht so lange vergangenen Zeiten, in denen hauptsächlich dem Bauernstand die Finanzierung von Staat, Adel und Kirche aufgebürdet wurde. So zeigen die aufgefundenen Dokumente, wie Riester Bauern vor dem Jahr 1806 Gelder, Naturalien und Dienste an den Fürstbischof von Osnabrück als Landesherrn, an die Kommende Lage als Grundherrn und zu Teilen zusätzlich auch den sog. Zehnten abführten. Weitere Abgaben fielen für spezielle Dienste an. Nach der Säkularisierung im Jahr 1806 standen die Abgaben dem neuen Landesherrn bzw. der Klosterkammer Hannover als Verwalterin der ehemaligen kirchlichen und klösterlichen Güter zu.

Beispielhaft für die Belastungen, denen sich ein Bauer in Riester ausgesetzt sah, sei hier der Hof Richtering, in Nachbarschaft des Hofes Brakel gelegen, erwähnt. In den betreffenden Hofakten lesen wir: „Status Praedii des an der Kommende Lage eigenpflichtigen Jürgen Richtering, Vollerbe in Bauernschaft Riester, Kirsp. Bramsche, Amt Vörden, aufgestellt im Jahre 1824 von mir, dem Vogt Mues, in Gegenwart der beiden hierzu adhibierten Taxatoren.“

Einnahmen:
Ackerland 32 Parzellen
Wiesen und Weiden 5 Parzellen
Insgesamt 11 Malter, 6 Scheffel, 52 Quadratruten mit einem Jahresertrage von 183 Reichstalern (Rtl.) 22 ggr.
Ausgaben:

1. an Eigentums Gefällen (Grundherrliche Abgaben)
3 Malter Roggen 30 Rtl.
2 Malter 6 Scheffel Gerste 20 Rtl.
1 Malter Hafer 4 Rtl.
1 Schwein 5 Rtl.
2 Schafe 2 Rtl.
2 Hühner 4 ggr.
Einen ungemessenen Hand- und Spanndienst 7 Rtl. 16 ggr.

2. an Grundsteuer (landesherrliche Abgaben)
Monat- und Rauchschatz 32 Rtl. 12 ggr.
Cavallerie Verpflegungsbeitrag, ein fünfteil 6 Rtl. 12 ggr.,
3. Sonstige Abgaben

Steuerliste von 1810 (Ausschnitt; mittlere Spalte Monatschatz, rechte Spalte Rauchschatz)

Dem Küster jährlich 1 Scheffel Gerste 16 ggr
Dem Richter ums dritte Jahr 1 Scheffel Gerste 5 ggr.
Der Bauernschaft 14 ggr.
Die Abgaben betragen somit etwa 60 Prozent des Erwirtschafteten, davon entfallen auf die gutsherrlichen etwa 63 Prozent, auf die landesherrlichen etwa 36 Prozent, auf die sonstigen etwa ein Prozent. Der Hof war nicht zehntpflichtig. Von den dem Hof verbliebenen Einnahmen musste der ganze Lebensunterhalt, der Unterhalt der Hofgebäude, Anschaffung von Geräten, Vieh, Löhne der Knechte und Mägde, Schulden tilgung usw. bestritten

werden. Eine weitere Urkunde, aus der sich die damalige Abgabenbelastung ersehen lässt, betraf den Vollerbenhof zur Oeveste in Riester, wie Richtering eigen an die Johanniterkommende Lage. Er ist insofern besonders interessant, weil hier noch der Rest einer Zehntabgabe an das Kapitel St. Johann in Osnabrück besteht, während der eigentliche Zehnt mit den anderen Abgaben an Lage verschmolzen ist:

„Die zu prästierenden Gefälle sind:
1. Ungemessene Spann- und Handdienste
2. Ein Schwaen
3. zwei Stück Schafe
4. Sechs Stück Mayhühner
5. Drei Gutegroschen, sechs Pfennige Schuldgeld
6. die dem ehemaligen Kapitel St. Johann zu prästierenden ein Gutegroschen, zwei Pfennige Zehntgeld
7. vier Malter, drei 9/10 Metzen Roggen und ein Malter, drei Himten Gerste, alljährlich auf Martini zu entrichten.
8. die an die leibeigenen Personen geknüpften ungemessenen Gefälle, als da sind Auffahrt, Einfahrt, Freibrief

und Sterbfall.“

Neben den grundherrlichen Abgaben schlugen namentlich die Forderungen des Staates in der Person des fürstbischöflichen Landesherrn in Osnabrück zu Buche. Denn man darf nicht vergessen, dass eine Industrie noch nicht entwickelt war, Adel und Geistlichkeit steuerfrei waren, somit die gesamte Steuerlast fast ausschließlich auf den pflichtigen Höfen ruhte. Als regelmäßige Steuer erfasste wurden, auf Er beträgt für ein Erbwohnhaus und die Leibzucht rund 6 Reichstaler, die Hauptsteuer jedoch ist der Monatsschatz, die Besteuerung des Hofgrundes und Boden. Er beträgt für einen Vollerben in Riester etwa 24 Reichstaler im Jahr. Erwähnt sei auch der Viehschatz, der zum Beispiel 1803 eine Besteuerung des Hofgrundes vorsieht. Es klingt wie Hohn, wenn ein in der Landwirtschaft so wichtiges Nutztier besteuert wird, während der Adel steuerfrei eine Hundemeute für sein Jagdvergnügen unterhält und sie noch

bei hörigen Bauern unterbringt und pflegen lässt. So lautet einer der Dienste des nach der Kommende Lage eigenbehörigen Hofes Richtering in Riester: „[...] müssen auch den guths Herren Jagd Hunde ausfuttern.“ Darüber hinaus fallen die vielen Extrasteuern (Quartiersteuer, Kriegssteuer usw.) ins Gewicht, die in Kriegszeiten sowie nach politischen Umbrüchen zum Beispiel um 1800 eingefordert werden. Sie übertreffen gelegentlich sogar die regelmäßigen Steuern und machen die enorme Belastung deutlich. In Extremfällen werden Nachlässe gewährt, wie die folgende Steuerliste zeigt.

Die wirtschaftliche Situation verschlechterte sich zudem drastisch, wenn eine der ungewissen Gefälle wie Sterbfall, Auffahrt oder Freikauf anfielen oder eine Missernte eintrat. Es gab vermutlich wenige Höfe, die wirtschaftlich nicht gefährdet bzw. nicht verschuldet waren. Die vorhandene Schuldenlast musste bei Verhandlungen mit dem Grundherrn über eine etwaige Hofnachfolge regelmäßig auf den Tisch, weil diese auch die Höhe der Auffahrtgelder mitbestimmte. Es ist erstaunlich, dass unter den Kreditgebern vornehmlich Kleinkrämer, Hollandgänger, Brinksitzer und Heuerleute zu finden sind. Bis zu 20 bis 30 Gläubiger bildeten vereinzelt den Grundstock dieser Kreditwirtschaft allein für einen einzigen Hof.

Die Abgabenlast war also bereits so beträchtlich. Sie steigerte sich allerdings nochmals, wenn der Bauer zusätzlich auch noch den bereits erwähnten „Zehnten“ abführen musste. Kaum eine andere Abgabe sorgte zudem für so viel Unmut wie gerade diese an einen Zehntherrn gebundene Verpflichtung. Schauen wir uns einen unter den Nachlassurkunden des Hofes Maltkaste-Brakel befindlichen Zehntvertrag aus dem Jahre 1797 an. Er betrifft drei Vollerbenhöfe in Riester.

(Fortsetzung folgt in der März-Ausgabe)

WI KÜRT PLATT

Use Beeke

Van Wilhelm Wachhorst

Tüssken junge Beuken wispert flinket Waoter ower hellen Sand. Sünnekringel maolt bunte Belder upp' t Waoter an an de moosige Wand van use Beeke.

Ik sitt baorfaat an ähren Rand, laot' de Fäut' in' t kolde Waoter hangen. Miene Teenen könnt sück in Kies un Sand -äss früher - mit' nänner wrangen in use Beeke.

„Ne Vogelfäern draah sück in' n Kreise, danzet taun Wellentack.
Wohenn gaht wahl ähre Reise?
Off sei datt groote Meer woll packt?
Oder in Haose oder Ems versackt?
„N Gruß von use Beeke!“

Ik kiek ähr nao so wiet et gaht - ne' Fäern up groote Reise!
Ik schwömm gern mit up „groote Fahrt“, doch ick verzichte weise.
Denn närn' s wo is de Welt so moi äs hier an use Beeke.

300 Kilometer durch den Altkreis Bersenbrück

„Bersenbrücker-Land-Weg“ hat sich zum beliebten Wanderweg entwickelt

bn **ALTKREIS BERSENBRÜCK.** Die Landschaft des Altkreises Bersenbrück im Osnabrücker Nordland ist ungewöhnlich vielseitig und reizvoll, kulturell wie geschichtlich interessant. Da lag es nahe, dass der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) in Form eines rund 300 Kilometer langen Rundwanderweges die Möglichkeit bieten wollte, diese Landschaft als Fußwanderer zu erleben.

Inzwischen ist aber auch durch das Ausweisen zusätzlicher Strecken für Radwanderer das Angebot erweitert worden. Wer im Internet auf der Seite www.geolife.de das Stichwort „Bersenbrücker-Land-Weg“ eingibt, der kann die Wanderroute sich als Fuß- oder Radvariante in verschiedenen Maßstab ansehen, ausdrucken oder auf Smartphone bzw. Tablet her-



Die Urkunden und Nadeln für die Erwanderung des „Bersenbrücker-Land-Weges“ überreichte KHBB-Vorsitzender Franz Buitmann (Dritter von rechts) an die Wanderer der Wanderabteilung des TuS Engter.

Foto: Dirk Bockstiegel

unterladen. Der Wanderweg wird von Gruppen wie auch Einzelpersonen sehr gut angenommen, Wanderer der Mitgliedsvereine des Kreisheimatbundes Bersenbrück,

aber auch aus den Nachbarregionen, ja im Grunde aus ganz Deutschland nutzen dieses Angebot. Die Verleihung von Urkunden und Nadeln zeugt davon.

Der Wanderweg durchquert die Bereiche aller 18 Kommunen im Bersenbrücker Land, berührt die Gebiete aller 31 Heimat- und Verkehrsvereine des KHBB, zieht viele Sehenswürdigkeiten mit ein, verläuft ortsnah, damit Wanderer, wenn sie wollen, den Ort besuchen können, zieht weiter die vorhandenen überregionalen, regionalen und örtlichen Wanderwege mit ein, nutzt sie und verbindet sie miteinander und passt sich schließlich an das vorhandene Wegenetz an.

Zuletzt konnte der Vorsitzende des Kreisheimatbundes Bersenbrück (KHBB), Franz Buitmann, 13 Wanderern der Wanderabteilung des TuS Engter Urkunden und Nadeln überreichen.

Informationen im Internet: www.geolife.de